

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 15 (1929)
Heft: 9

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 36. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telefon 21.66

Insertaten-Aannahme, Druck und Versand durch den
Verlag Otto Walter A.-G. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule“:
Volkschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Check Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Ziffer oder Wort im Schulzeugnis — Schulnachrichten — Krankenfasse — Himmelserscheinungen — Stellen-
nachweis — Bücherchau — Beilage: Mittelschule Nr. 2 (naturw. Ausgabe.)

Ziffer oder Wort im Schulzeugnis

Ein Beitrag zur Schülerbeobachtung.

Von R. Schöbi, Lichtensteig.

Es ist ein wohl zu verstehendes Bedürfnis für unsere Lehrer, sich auch nach der Seminar- ausbildungszeit, in den Jahren der Schulpraxis je und je auf dem Laufenden zu halten und austauchende Tagesfragen, die heute mehr und mehr am pädagogischen Himmel auftauchen, auf ihre Verwendbarkeit für Schule und Unterricht zu bewerten und zu erproben.

Wohl aus diesem Bedürfnis heraus erfolgte im vergangenen Herbst ein Ruf der neutoggenburgischen Lehrerschaft an Hrn. Seminar- direktor Dr. Schöhaus in Kreuzlingen, der auch 2½ Jahre als Professor der Pädagogik an unserm st. gallischen Seminare gewirkt hatte.

Hr. Schöhaus wählte als pädagogisches Thema: Der neue Schulgeist und das Zeugnis. Tatsächlich kam die Lehrerschaft voll und ganz zu ihrer Rechnung. Das ausgezeichnete Referat von Dr. Schöhaus war für uns Lehrer eine köstliche Psychologiestunde. Die reichlich benützte Diskussion unterstützte durchwegs die Einwände des Referenten gegen die heutige Zeugniserteilung in abstrakten Ziffern, ohne sich indes die Schwierigkeiten zu verhehlen, die ein totales Umfassen aller Schulstufen von heutiger Notengebung in Ziffern zu neuerer Charakteristik des Schülers, die sich nicht bloß auf die Leistungen in den einzelnen Schulfächern beschränken soll, bedeutet.

In der Folge sprach H. S. Dr. E. Würth in seinem Artikel: Der Lehrer als Psycho- Analytiker (Schweizer-Schule Nr. 4, 1929)

zur Angelegenheit und stützte sich dabei lediglich auf die Berichterstattung im „Togg. Boten“. Es ist außerordentlich schwer, nur fußend auf einen Konferenzbericht, der in einem politischen Blatte weit gedrängter gehalten werden muß, als in einem Fachblatt, auf den Kern des Referates wie auch der Diskussion näher einzutreten. Es mag drum hier der Ort sein, das gründliche Referat noch etwas näher auszuführen. Das Thema ist es auch an und für sich wohl wert, daß die Lesergemeinde der „Schweizer-Schule“ sich damit beschäftigt.

Das heutige Schulzeugnis, so führte der Referent aus, befriedigt weder die Eltern, noch die Schüler, noch die Lehrer.

Den Eltern steht zu wenig drin. Sie vermöchten aus einer Charakteristik der Gemütsverfassung, der Arbeitseigenschaften, der speziellen Begabung ihrer Kinder mehr herauszulesen.

Auch den Schülern gehen in der Regel in den Tagen und Wochen vor der Notengebung so viele Unlustgefühle voraus, so viel unerquidliches Zeug läuft damit. Gar oft ergattert sich einer auf unehrliche Weise, durch Abschreiben, durch Spitzzettel, durch Einflüstern und andere, uns so wohl- bekannte Unredlichkeiten eine unverdient gute Note, der von Erwachsenen eine übertriebene Wichtigkeit beigemessen wird. „Erschlichen ist der Brief!“ Oft auch werden dem Schüler wegen ungefreuter Noten gar die nachfolgenden Ferien vergällt durch unwürdige, vorwurfsvolle Gesichter der ihm am nächsten Stehenden, durch Strafe und Tadel und

Lit. Schweiz. Landesbibliothek Bern